№ 815. Donnerstag, den 24. Januar. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

(W. T. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 23. Januar, Abends. Eine hier eingetroffene officielle Depesche aus dem Hafen von Gaëta vom 22. d. Abends meldet, daß der Platz 8 Uhr Morgens unvermuthet ein lebhaftes Feuer begonnen habe, das, von unseren Batterien erwiedert, den Platz das Feuer einzustellen zwang. Die Flotte ist um Mittag in die Feuerlinie eingerückt. Das Feuer der Belagerer dauert fort.

Kopenhagen, 23. Januar. Das Marineministerium macht bekannt, daß eine Anzahl Kauffahrteioffiziere eventuell als Monatslieutenants in der Marine angenommen werden können; sie müssen sich jedoch einer Exerzierschule unterwerfen, die Anfangs Februar beginnt.

Wien, 23. Januar, Abds. Die Abendausgabe der heutigen „Presse" enthält ein Telegramm aus Pesth vom 23. d., nach welchem das Graner Comitat in einer Adresse das kaiserliche Manifest beantwortet hat. Die Adresse zählt die Leiden Ungarns während des letzten Decenniums auf; die tausend Jahre alte ungarische Verfassung sei nur durch einen tausendjährigen Kampf aufrecht erhalten worden. Diese ewigen Kämpfe machten Ungarn mißtrauisch. Das October-Diplom widerspreche der pragmatischen Sanction, welche den König wie die Nation binde, da Kaiser Karls Eid auch seine Nachfolger verpflichte. Steuern ohne Bewilligung des Landtages seien ungesetzlich; seien dieselben des Staates wegen unentbehrlich, so möge der König der Nation das Steuer-Ausschreibungsrecht verbürgen und im jetzigen Ausnahmefalle sich an die Loyalität der Nation wenden. Schließlich wird der König eingeladen, seinen Wohnsitz in Ungarn zu nehmen, das ein Stiefkind geworden, seit der letzte im Lande wohnende König am Tage von Mohacz vom Cselebache verschlungen worden.

Hamburg, 23. Januar*). Nach einem Telegramm der „Hamburger Nachrichten" aus Kopenhagen vom gestrigen Tage hat der Marineminister die Ausrüstung folgender Schiffe anbefohlen: Dampfkorvette „Heimdal", Dampfschooner „Holger-Danske", Dampfkanonenböte „Schrödersee" und „Thura", Schleppdampfschiffe „Hertha" und „Uffo", 4 Kanonenschaluppen und 12 Bombenjollen. Die Dampffregatte „Sjölland" wird Anfangs März aus Westindien zurückerwartet.

Das Telegramm meldet ferner, daß der Reichstag Mitte nächster Woche geschlossen und die Einberufung des Reichsraths zum 1. März erwartet werde.

Paris, 23. Januar, Morgens. Dem Senat ist ein Senats-Consult in Bezug auf die Oeffentlichkeit der Debatten vorgelegt worden.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus **Rom** vom 19. d. ist die Reaction in der Provinz Ascoli unterdrückt worden, nachdem die Bourbonischen, welche Tagliocozza genommen hatten, später von den Piemontesen geschlagen worden waren.

Aus **Neapel** wird vom 19. d. berichtet, daß daselbst zahlreiche Verhaftungen neapolitanischer Offiziere stattgefunden haben.

Turin, 22. Januar. Die heutige „Opinione" setzt in einem Artikel auseinander, wie in der Bildung eines einigen Italiens alle Kombinationen zu Gunsten Frankreichs sein würden, dessen natürlicher Verbündeter Italien sei. Man dürfe daher hoffen, daß die französischen Kammern sich mit dem Kaiser einverstanden erklären werden. Die Befreiung Roms werde dann leichter, die Ruhe Europas gesicherter sein.

Nach der Mailänder „Perseveranza" hätte **Garibaldi** Versöhnlichkeit empfohlen und sich bereit erklärt, der Politik **Cavours** sich anzuschließen.

Paris, 22. Januar. (H. N.) Cavour dürfte wahrscheinlich um die Zeit des Zusammentritts des italienischen Parlaments eine Neubildung seines Ministeriums vornehmen.

— Dem Vernehmen nach begiebt sich Garibaldi demnächst nach England.

— Der „Patrie" zufolge bestätigt sich die Nachricht von dem Gefechte bei Tagliacozzo; die Insurgenten seien schließlich auf Avezzano marschirt. — Der piemontesische General Pinelli hat sich nach Ascoli begeben, wo Verstärkungen erwartet werden.

Paris, 22. Januar. (H. N.) Der Bericht der syrischen Commission wird Ende dieses Monats erwartet, und wird dann wahscheinlich Anfang Februars der Zusammentritt der europäischen Conferenz zur Regelung der syrischen Angelegenheiten stattfinden.

*) Gestern bereits auszüglich gemeldet.

Landtags-Verhandlungen.

4. Sitzung des Herrenhauses am 23. Januar.

Die Tribünen sind gefüllt, auch die Logen des diplomatischen Corps, in der Hofloge ist Feldm. v. Wrangel. Indem der Präsident, Prinz zu Hohenlohe zunächst ein Schreiben des Finanzministers vorlesen läßt, betreffend die Zusendung des Staatshaushaltsetats und der zugehörigen Beilagen an das Herrenhaus, ergeht hierauf die Aufforderung an die Abtheilungen zur Bildung der Budget-Commission. — Der Sitzung wohnen bei die Minister v. d. Heydt, v. Patow, v. Roon, Graf Schwerin, v. Bethmann-Hollweg. — Ein darauf verlesenes Schreiben der Minister des Innern und der Justiz, macht dem Hause Mittheilung über die Ernennung der Herren Präsid. **Bornemann**, Ober-Staats-Anwalt **Grimm**, Präsid. **Jähniger**, Obertribunalsrath **Bloemer**, Kanzler v. **Zander** und Justizminister v. **Bernuth** zu Kronsyndicis. Es soll hierauf zur Vereidigung einer Anzahl von Mitgliedern des Hauses geschritten werden, unter denen auch der Fürst **Wilh. Radziwill** sich befindet; derselbe bemerkt jedoch, daß sein geleisteter Fahneneid ihn wohl von der heutigen Eidesleistung entbinde. Der **Präsident** glaubt dem nicht zustimmen zu können und läßt daher das Haus durch Abstimmung entscheiden, die für den Fürsten Radziwill ausfällt, worauf die Vereidigung von 19 Mitgliedern des Hauses erfolgt. (Wir bemerken zu dem Beharren des Fürsten Radziwill auf seiner Absicht und zu der Zustimmung des Hauses, daß der Fahneneid nur vom Gehorsam gegen den König spricht, von dem Gehorsam gegen die Verfassung aber nicht erwähnt.) Als zweiter Gegenstand der Tagesordnung folgt nun die Berichterstattung über die von der Adreß-Commission dem Hause unterbreitete Adresse auf die Thronrede des Königs. Als Berichterstatter fungirt Herr Graf v. **Arnim-Boitzenburg**, der seinen Bericht mit Vorlesung der entworfenen Adresse beginnt. Es ist gar nicht zu verwundern, daß sich gegen den so eben verlesenen Entwurf ganz erhebliche Bedenken von sehr verschiedenen Seiten geltend gemacht hätten, da aber der Entwurf ein Ganzes sei, so möge man ihn verwerfen, aber nichts an ihm ändern. — Der Minister v. Auerswald ist eingetreten. **Camphausen** (Cöln): Der Antrag, eine Adresse an Se. Majestät zu richten, habe seine Berechtigung, und es wäre zu wünschen, daß der Adreßentwurf im Hause dieselbe einstimmige Zustimmung fände, wie in der Commission. Ich habe mich dem Amendement Baumstark (s. unten) angeschlossen, und wenn ich auch in dessen Sinne spreche, so werde ich doch mein schließliches Votum bis nach der Discussion mir wahren. Es ist gegen den Schluß der Adresse von dem Ausbau einer Verfassung die Rede, die der hochselige König gewußt. Von der verfassungsmäßigen Grundlage ist keine Rede, und es könnte daher die Art des Ausbaues zweifelhaft erscheinen. Der Redner erinnert nur an die Ansprache des jetzigen Königs an die Minister im November 1858. Es ist nicht Gebrauch, an Königliche Worte zu erinnern. Es habe ihn befremdet, zu sehen, wie Sätze aus dieser Ansprache zusammengetragen worden seien, welche in der Lesart, wie er sie kennt, durch sehr erhebliche Zwischensätze getrennt sind. Es wird gesorgt und hervorgehoben, daß der König keinen Bruch mit der Vergangenheit wolle, aber die Commission läßt die Sätze aus: es soll nur eine bessernde Hand angelegt, und Uebelstände, welche den Bedürfnissen der Zeit entgegenlaufen. Wenn der Entwurf auch diese wichtigen Worte wegläßt, so sind sie doch da und Jeder kennt sie, und durch diese Worte erhält das Vorhergehende der Adresse Erläuterung und das Volk wird wissen, wie ich es weiß, um was es sich in der Wahrung und dem Ausbau der Verfassung handele. Es ist ein befremdliches Ding, Sätze aus drei Reden zusammenzutragen und zu einem Adreßentwurfe zu verwerthen, so daß die Vermuthung entsteht, es solle eine Parteimanifestation verborgen werden. (Zischen.) Der in der Adresse wiederholte Ausdruck der Ergebenheit gegen Se. Majestät tritt unverkennbar als der Ausdruck einer Fraction hervor. Meine Ergebenheit für den König ist nicht zu trennen von dessen Zusammenhang mit der Verfassung. Ich nehme wahr, daß mit Uebernahme der Regentschaft neues Vertrauen in Preußen und Deutschland zu einem verfassungsmäßigen Leben erwuchs und bin überzeugt, daß mit diesem gehobenen Vertrauen Preußen und Deutschland starken Muthes der Zukunft ins Auge schauen könne. (Bravo!)

v. **Kleist-Retzow** beginnt mit Hervorhebung der hohen Eigenschaften des hochseligen Königs. Es sei schwer, in der Gegenwart schon das Leben und die Thaten des Königs vollkommen zu würdigen. Die Könige können irren, und wir auch. Die Könige Preußens leitete stets die Devise „suum cuique", indem sie vor Allem Gerechtigkeit handhabten. Der Redner erkennt, gegenüber dem Baumstark'schen Antrage, die dringende Nothwendigkeit an, mit Dank das auszusprechen, was die Adresse enthält. Die Verfassungsentwickelung Preußens könne nicht anders aufgefaßt werden, als in der Verbindung des Vorhandenen mit der Vergangenheit, besonders auch mit der Schöpfung, die der hochselige König in dem vereinigten Landtage aufstellt. Die gegenwärtige Versunkenheit in Materialismus lassen freilich fürchten das gänzliche Vergessen unserer glänzenden Geschichte. Solcher Erscheinung sei Preußen schon einmal im Anfange des Jahrhunderts erlegen, raffen wir uns auf, daß keine Wiederholung stattfinde. Erkennen wir daher, daß an der Spitze unseres Vaterlandes ein Wille stehe, der in keiner Weise behindert werden könne oder dürfe. Lassen wir uns daher nicht leiten von einem Constitutionalismus, der die höchsten Angelegenheiten des Landes einer möglichst allgemeinen Abstimmung unterwerfen möchte. Er und seine Freunde wollen sich dem König nahen, wo er noch ist König von Gottes Gnaden, ohne Ministerverantwortlichkeitsgesetz; wir scheiden den Willen des Königs vom Willen der Minister. Wir lassen uns nicht leiten von dem Gebrauch, die ganze Staatsgewalt einer Actik zu unterwerfen. Betreffend der Hasselbach'schen Anträge, scheint dem Redner der erstere derselben nicht geeignet, ein Ausdruck des Hauses werden zu dürfen, und auch der zweite Antrag sei nicht zu billigen, indem er Bedenken gegen die Bewilligung der Mittel zur Durchführung wichtiger Staatsverwaltungsmaßregeln enthalte. Es sei daher das Haus nur zu ersuchen, die Verwaltungsanträge abzulehnen. Der Minister Freiherr v. **Schleinitz** ist eingetreten. Der Graf **Bninski** ruft die Congreßacte aus dem Jahre 1815 und die Ansprache des Königs bei der Einverleibung ins Gedächtniß zurück, macht der Regierung den Vorwurf, weder die Tractate noch jene Königlichen Worte heilig gehalten zu haben, und nichts von Allem Versprochenen sei bis jetzt zur Wahrheit geworden.

Der Minister des Innern, Graf Schwerin: Es wird erklärlich sein, wenn die Regierung sich im Allgemeinen und ohne besondere Aufforderung nicht in diese Debatte mischen wird; die Adresse soll ein Ausdruck der Loyalität sein, wie dieser Ausdruck gefaßt sein wird, darauf könne es der Regierung nicht ankommen. Wenn aber der Graf Bninski die Regierung mit den schwersten Vorwürfen überhäuft, wenn er sie anklagt, die Verträge und königlichen Zusagen nicht heilig gehalten zu haben, so kann die Regierung nicht schweigen. Ich behaupte, daß die Unterthanen aus internationalen Verträgen kein Recht herzuleiten haben, ich behaupte, daß die Wiener Verträge nichts von dem enthalten, was

Stadt-Theater.

Das Gastspiel der Frau **Sämann de Paëz** brachte uns eine Wiederholung des „**Barbier von Sevilla**", worin die Sängerin die Rosine als erste Gastrolle gab. Frau **de Paëz** ist ein dem engern Vaterlande entsprossenes Talent, in Königsberg geboren, wo sie die erste Anregung zur Kunst dem Einflusse ihres Vaters, des kürzlich verstorbenen rühmlichst bekannten Königlichen Musikdirectors **Sämann**, zu verdanken hatte. Später suchte sie für die höhere Ausbildung ihre schönen Stimme Paris auf. Dort machte sie sich die italienische Gesangsweise in einem Grade zu eigen, wie es einer **deutschen** Sängerin selten gelingt. Am wenigsten eignen sich kräftige, voluminöse Stimmen, für den kolorirten Gesang; die große Biegsamkeit des Organs und die seltene Kunstfertigkeit im italienischen Bravourgesang, durch welche Frau de Paëz überrascht, ist daher theils das Resultat einer besonders günstigen natürlichen Organisation, theils die Errungenschaft angestrengter Studien. Wir lassen es dahin gestellt sein, ob diese vaterländische Stimme, vermöge ihres bedeutenden natürlichen Gehaltes, nicht besser der Bestimmung, **deutscher** Kunst zu dienen, hätte entgegengeführt werden können. Jedenfalls hat Frau de Paëz den italienischen Sängern sehr viel abgelernt und man merkt es ihr an, daß sie in der italienischen Oper ganz heimisch ist. Die Auffassung der Rosine bestätigte das. Der Schwerpunkt wurde hier fast ausschließlich auf den **Gesang** gelegt, während die **Darstellung** ein untergeordnetes Element war. Gewann dadurch die **musikalische** Bedeutung der Rolle, zumal bei so brillanter Ausführung, so büßte dagegen der **Character** den Reiz liebenswürdiger Grazie ein, welche ein entsprechendes Spiel und eine leichte gefällige Behandlung des Dialogs ihm zu geben vermag. Da der „Barbier" in Deutschland einmal eine Dialog-Oper ist, so wird auch selbstverständlich auf das **Spiel** viel mehr Nachdruck gelegt, als bei den Italienern, freilich, wie die Erfahrung lehrt, in so ausgedehntem Maße, daß Rossini daran schwerlich seine Freude haben würde. Man muß eine Oper von italienischen Sängern gehört haben, um sich den großen Unterschied in der Auffassung klar zu machen. Der germanisirte „Barbier von Sevilla" ist ein Lustspiel mit Musik, während der ächte sich nur als **Oper** giebt. Frau de Paëz gab die Rolle vom italienischen Standpunkte, nur vielleicht etwas zu erst und schwer in der Haltung. Desto leichter und flüssiger war der Gesang. Die erste Arie, welche wir seit langer Zeit wieder einmal in der ursprünglichen Tonart (E dur) hörten, zeigte nicht allein den bedeutenden Umfang der Stimme, welche auch in der Tiefe vortrefflich ausgebildet ist, sondern auch große Kunstfertigkeit und Sicherheit in Ueberwindung der gegebenen und hinzugefügten Schwierigkeiten. Es war eine effectvolle Leistung. Die für deutsche Sänger sehr schwierigen Koloraturen in dem Duett mit Figaro überwand Frau de Paëz gleichfalls mit spielender Leichtigkeit. Die viel gehörten Rode'schen Variationen erhielten neuen Reiz durch den Glanz und die Kühnheit der Ausführung, namentlich bewunderten wir das schöne Staccato. Ein brillanter Schluß war die Polca espannol, obwohl wir, aufrichtig gestanden, von spanischem Charakter darin nichts gespürt haben. Eine etwas forçirte Anwendung des tiefsten Registers, womit auch die italienischen Sängerinnen gerne zu kokettiren pflegen, ist uns hier und da aufgefallen. — Nachdem wir nun Frau **Sämann de Paëz** als ausgezeichnete Koloratursängerin kennen gelernt haben, sind wir gespannt zu erfahren, welchen Eindruck ihre Stimme in einer **dramatischen** Gesangsrolle, wo das **Seelische** über dem Bravourgesang steht, auszuüben vermag. Wir versprechen uns von der „**Norma**" der Künstlerin recht viel Schönes.

Markull.

Die ersten reformatorischen Bestrebungen in Danzig.

Die Reformation fand in Danzig schon in der Mitte des 16. Jahrhunderts allgemeinen Eingang, nachdem dieselbe durch manche vorangegangene kirchliche Bewegung, welche oft zu ernsten Auftritten Veranlassung gegeben hatte, verbreitet worden war. Indessen schon mehr als hundert Jahre vorher, war der Keim zu der später erfolgreichen Umwälzung gelegt worden, und es ist von Interesse, über jene Vorgänge genauere Nachrichten des Danziger Chronisten Bötticher zu vernehmen, welche wir unseren Lesern nachstehend mittheilen.

„Anno **1415** hub sich ein Tumult zu Danzig gegen die schwarzen Mönche, wegen der Religion, durch diese Gelegenheit. Es kam ein Prädicant von Thorn, der heiligen Schrift Doctor, Andreas Pfaffendorff, Johannis Haß Discipel, auf den Dominik gen Danzig. Dieser predigte heftig gegen das Papstthum, gegen die Messe und sonderlich gegen der Mönche gottloses und ärgerliches Leben. Dem höreten viel vornehmer Bürger fleißig zu, befanden auch, daß er nicht lauter Unwahrheit sagte. Sein Patron (Beschützer) war der Bürgermeister Gerhardt von der Beke, der ihn auch, den Mönchen zum Verdruß, in des Haus-Comptors (Comthur des deutschen Ordens) zu Danzig Kundschaft brachte. Derselbe Doctor forderte die Mönche öfters auf, mit ihnen aus Gottes Wort und der alten Lehre zu disputiren; aber die guten Fratres hatten einestheils wenig studirt, wußten sich auch mit nichts anderes zu behelfen, denn daß sie den gemeinen Mann gegen den Ketzer und seine Anhänger anreizeten und verhetzeten; brachten darnach bei ihrem Provinzial zu wege, daß Dr. Andreas gen Rom citirt ward, daselbst von seiner Lehre und Religion Rechenschaft zu geben. Dies verdroß den Haus-Comptor heftig, untersagte auch alsbald den Mönchen die Kirche, die Predigten und das Messehalten, verbot den Leuten auch, ihnen Almosen zu geben, und daß Niemand von Bürgern mit ihnen umgehen oder Gemeinschaft haben sollte. Bei dem gemeinen Mann aber hatte es das Ansehen, als ob den Mönchen groß Unrecht geschehe, trugen ihnen des Nachts genug zu und hielten Rathschläge mit ihnen. Es wäre auch damalen schon ein böses Spiel daraus geworden, wenn nicht der Hochmeister (Michael Küchmeister v. Sternberg) selbst in die Stadt gekommen, den Unlust gestillet und der Hussiten Lehre gänzlich verboten hätte. Doctor Andreas zog wieder weg nach Thorn und starb unterwegens, darüber etliche Leute allerlei verdächtliche Gedanken kriegten." Nun wandte sich der Sturm gegen den Beschützer des Doctors, Gerhardt von

jetzt gefordert wird. Die Gesetze werden im Großherzogthum Posen mit Gewissenhaftigkeit beobachtet, die königliche Zusage ist erfüllt, Recht soll gehandhabt werden; aber die Regierung ist fest entschlossen, mit aller Entschiedenheit Bestrebungen entgegenzutreten, welche gegen die Gesetze laufen. Die Polen dürfen nicht vergessen, was sie dem Vaterland, der deutschen Bevölkerung des Großherzogthums, die beinahe die Hälfte der ganzen Bevölkerung ausmacht, schuldig sind. (Bravo!)

Herr Bloemer. Ich habe dem Adreßantrag zugestimmt, und wenn ich die vollkommenste Anerkennung für die hohen Eigenschaften des hochseligen Königs theile und die ganze Ergebenheit für des regierenden Königs Majestät wahre, so vermag ich doch nicht, die Trauer über das Verlorene von der Freude über das zu trennen, was uns geworden, und wie jene, so hätten unzweifelhaft auch diese einen mehr hervortretenden Ausdruck in der Adresse finden müssen, als es wirklich der Fall ist. Ist der Kampf des Hauses nicht zu vermeiden, so mag er seine Stelle finden, aber nicht hier, wo es sich um eine Ergebenheits-Adresse handelt.

Herr Hasselbach deutet darauf hin, daß die Adresse jetzt nicht gut angethan sei, eine politische Debatte zu eröffnen, aber dazu wäre erforderlich gewesen, die Commission nicht einzig aus Mitgliedern einer Fraction des Hauses zu bilden. Die Folge hiervon war, daß die Adresse einseitig werden mußte. Der Redner citirt nun die Quellen, denen mehrere Ausdrücke der Adresse entnommen und erklärt dann, daß des Inhaltes der Thronrede die Adresse fast gar nicht gedenkt. Den beantragten Zusatz des Redners könne das Haus unbedenklich annehmen, wenn es nicht aus Grundsatz Opposition machen wolle. Solle der Passus „dankbarster Anerkennung der Vermehrung des Heeres" die einzige Anerkennung des Inhaltes der Thronrede sein, dann werde diese Anerkennung das Land als sehr wohlfeil ergangen erkennen. Der Redner bittet schließlich, seinem Antrage zuzustimmen, und dem Schlusse der Adresse werde dann sich mit größerer Begeisterung das ganze Land anschließen.

Herr v. Senft-Pilsach. Es bestehen, seitdem das Haus die Hand zur Grundsteuer-Ausgleichung, freilich mit schwerem Herzen, geboten, nur drei Differenzpunkte zwischen Haus und Regierung: die Regierung will den Wucher frei geben, sie will die Wiedertrauung Geschiedener erleichtern, sie will die Obrigkeit den Juden anvertrauen. Das Alles beträfe aber nicht Interessen des Volkes, sondern Interessen der Juden.

Herr Baumstark: Die geschlossene und starke Majorität der Rechten des Hauses hat die Bildung der Abtheilungen und Commissionen in ihrem Sinne zur Folge, worin sich mindestens Unbarmherzigkeit gegen die andern Mitglieder des Hauses ausspreche. Hieraus sei aber auch erklärbar, daß die Adresse der Ausdruck einer Tendenz sei. Er habe die Streichung dreier Stellen vorgeschlagen, weil er nicht wünscht, daß ihm politische Ansicht, die er nicht theilt, untergeschoben werde. In einer Adresse, wo man sich dem Throne nahe, ziemt es nicht, Urtheile zu fällen über Acte der Vergangenheit, welche man viel besser mit Stillschweigen hätte übergehen sollen, mehr oder weniger prononcirte Urtheile zu Gunsten des Verein. Landtags abzugeben. Der Adresse sei der Vorwurf zu machen, daß sie zu viel mehrdeutige Behauptungen politischen Characters enthalte. Es befinden sich in der Adresse politische Deductionen, welche man höchstens mit Reservationen unterschreiben könne. Ein weiterer Vorwurf sei der Adresse in der geflissentlichen Trennung der Krone von den Räthen derselben zu machen. Das preußische Königthum sei stark in seiner frei gewählten Stellung und in dieser habe es das Recht der Wahl seiner Räthe, die von der Krone nicht zu trennen seien. Es sei mit keinem Worte der constitutionellen Verfassung Erwähnung gethan, wohl aber fänden sich Stellen darin, welche eine große Neigung zu einer absoluten Monarchie oder mindestens zu einer Wiederherstellung der ständischen Repräsentation verrathen. Es sei nicht richtig, daß die Kreisstände mit der Verfassung in innere Harmonie gebracht worden seien; man habe jene mit dieser nur äußerlich verbunden. Man habe der Zusammenkunft mit europäischen Monarchen nicht gedacht. War hier von der Thronrede kein besserer Gebrauch zu machen? Die Adresse sei sogar nicht einmal auf den Kern der Thronrede eingegangen, der unzweifelhaft in den Worten liege, daß der König nach denjenigen Grundsätzen regieren werde, welche er bei der Uebernahme der Regentschaft ausgesprochen. Es sei zu bedauern, daß die Adresse des Herrenhauses, gegenüber der kernigen Thronrede, nur eine Menge Redensarten enthalten solle. Die vom Redner gestellten Amendements haben nur den Zweck, kurz und prägnant seine Stellung zur Adresse auszudrücken. Er habe keinen Gegenentwurf vorgeschlagen, weil derselbe doch beseitigt worden wäre. Sollte ihm, was Gott verhüten möge, ihm und seinen Freunden der Zwang auferlegt werden, mit Nein zu stimmen, so wollen sie doch alle unter die treuesten und ergebensten Unterthanen Sr. Majestät des Königs gerechnet werden.

Herr Dr. Stahl thut zunächst dar, daß die Adresse die erhaltene Gestalt erhalten mußte, wenn das Ewige und Unvergängliche nicht dem Vergänglichen untergeordnet werden sollte. Wolle man hieraus schließen, daß die Adresse der Ausdruck einer Partei sei, nun, so werde dieser Vorwurf gern angenommen. (Bravo rechts.) Es könne zugegeben werden, daß die Adresse eine Aenderung durchmachen Zusatz fähig sei, weniger aber könne das Bedürfniß dafür nachgewiesen werden. Betreffend die Trennung der Krone von ihren Räthen, erklärt der Redner, daß er vordem die Krone zwar für verantwortlich, aber nur das als zulässig erkannt hat, die Handlungen der Räthe in bescheidener Weise zu kritisiren und diese Trennung müsse in Preußen allgemeine Anerkennung finden. In Bezug auf den ersten Theil des Hasselbach'schen Amendements sei der Vorwurf, den der Antragsteller der Commission macht, weit mehr geeignet, seinen eigenen Antrag zu treffen, der etwas hervorhebe, wozu gerade der Antragsteller keine Veranlassung haben sollte. Der zweite Theil des Antrages scheine nicht in die Adresse zu gehören, da er im Widerspruche mit der Loyalität erscheinen könne, die in Preußen nie gefehlt habe. Herr Baumstark verlange die Streichung mehrerer Stellen, erfolgte diese, so bleibe nichts als eine bloße Anerkennung des Königs in seiner jetzigen und seiner Stellung als Regent; es scheine aber eine solche Anerkennung dem Herrenhause nicht zuzustehen. Der Redner ging nun auf das Leben des hochseligen Königs über, daß es fordere, seiner lebhaft dankbar zu gedenken, wie Se. hochselige Majestät aus freiem Willen dem Lande die Verfassung verliehen, so sei es derselbe freie Wille Seiner jetzt regierenden Majestät, die Verfassung aufrecht zu erhalten und auszubauen. Es sei daher Irrthum, als wäre mit des jetzt regierenden Königs Majestät eine neue Aera für das Verfassungsleben Preußens eingetreten. (Bravo Rechts!) Es stehe zu hoffen, daß das starke Königthum Preußen verbleibe und mit ihm werden Recht und Gerechtigkeit immer gesichert sein. (Bravo Rechts!)

Graf Bninski giebt als thatsächliche Bemerkung, daß er aus Achtung vor dem Hause dem Minister nicht erwiedern wolle, aber bei der Behauptung einer Verletzung der vertragsmäßigen Rechte der Polen beharren müsse.

Graf Mielzynsky spricht in der Hauptsache dasselbe aus, was sein Vorgänger, und droht schließlich mit einem Protest, der bis zu den Grenzen der Civilisation erklingen werde.

Der Minister des Innern Graf Schwerin. Zunächst constatire ich, daß ich nichts gegen die Person des Herrn Vorredners gesagt habe, den Ansichten der Herren aber, welche hier als Abgeordnete der preußischen Nation sitzen, werde ich stets entgegentreten, und je häufiger sie auftreten, um so energischer. Mögen einige Ausschreitungen der Verwaltung des Großherzogthums Posen vorgekommen sein, ich würde sie beklagen und abstellen, sie sind auch abgestellt worden. Allein das, was die Herren meinen, daß Verträge und Zusicherungen nicht gehalten würden, das ist nicht wahr, und ich würde meine Pflicht als Minister meines Königs schlecht erfüllen, wenn ich derartige falsche Behauptungen hinnehmen wollte. Recht und Gerechtigkeit werden in Posen wie in jeder andern Provinz geübt werden, das aber, was die Herren wollen: einen Staat im Staate bilden, das wird nicht geschehen. (Sehr lebhaftes Bravo!)

Ein auf Schluß der Discussion gestellter Antrag wird angenommen. Graf Arnim-Boitzenburg vertritt als Referent den Adreßentwurf gegen die Vorwürfe, die ihm gemacht wurden, ohne dem dafür schon Ausgesprochenen wesentlich Neues hinzuzufügen; er fürchtet aber, daß, wenn man in dem Sinne einiger Anführungen der Vorredner die Verfassung ausbauen wolle, man einen Bau ohne das nöthige Fundament erhalten werde. In Preußen mögen die Ministerien wechseln, die wesentlichen Prinzipien dürften hier sich damit nicht ändern, daher es hier anerkannt werden müsse, die dauernden Grundsätze der Regierung zu vertreten gegen jedes Ministerium, selbst wenn es Mißfallen zur Folge habe. (Bravo! rechts.) Daß die Commission gewisse Fragen in der Adresse nicht berührt, sei ihr mit Unrecht zum Vorwurf gemacht, da sie ja diese Fragen unbehindert in ihrem Sinne hätte aufnehmen und behandeln können. Die weiteren Auslassungen sind ohne Interesse. Bei der Abstimmung werden sämmtliche Amendements verworfen und die Adresse mit sehr großer Majorität angenommen. Die Mitglieder werden durch Namensaufruf aufgefordert, die Adresse sofort zu unterzeichnen. — Nächste Sitzung unbestimmt.

Deutschland.

Berlin, 23. Jan. Die Mittheilung, welche sich die „Independance" aus Turin zugehen läßt, daß Preußen demnächst seinen Gesandten von dort abberufen werde, entbehrt, wie man hört, der Begründung. Selbst die „Kreuzzeitung" bemerkt zu jener Nachricht der „Independance": In diesem Augenblick gerade wäre die Maßregel auch kaum zu verstehen.

— Als einen Beweis, mit welchem Interesse Se. Majestät der König den Versammlungen der Kammern folgt, mag man ansehen, daß sämmtliche Drucksachen aus beiden Häusern Sr. Majestät dem Könige sofort zugesandt werden müssen.

— Gestern Abend ist hier der General der Kavallerie von Wedell gestorben. Der Verstorbene war Gouverneur von Luxemburg.

— Die Ernennung des Dirigirenden der Marine-Verwaltung, der den Directoren der andern Departements des Kriegsministeriums gleichstehen soll, ist noch nicht erfolgt. Die bisher bestehenden Abtheilungen dieses Departements werden auch ferner bestehen bleiben.

— (B.- u. H.-Z.) In der Adreßcommission des Abgeordnetenhauses ist die Amnestiefrage zur Sprache gekommen, ein zur Aufnahme in die Adresse empfohlener hierauf bezüglicher Passus aber mit 12 gegen 10 Stimmen abgelehnt worden. Die Erklärungen des Justizministers über die Ausführungen des Amnestie-Erlasses wurden von der Commission mit Befriedigung entgegen genommen.

— Im Herrenhause ist außer dem bereits erwähnten noch folgender Verbesserungs-Antrag zu dem Adreßentwurf gestellt worden:

Das Herrenhaus wolle beschließen: in dem Adreß-Entwurfe der Commission 1) den Absatz 5, also lautend:

„Wie Er in allen Gebieten des Staatslebens Königliche Gedanken walten ließ, wie Er über die Grenzen des engeren Vaterlandes hinaus die Einigkeit und Kräftigung des gesammten Deutschlands erstrebte, — längst ehe die Mischung edler Bestrebungen im deutschen Volke mit überspannten Ideen und verwerflichen Planen eine Bewegung der Geister hervorrief, deren Versuchung Sein hohes Rechtsgefühl widerstand, — so war Er es auch, der freudigen Muthes und auf die Reinheit Seines Willens vertrauend, aus freiem Königlichen Entschlusse die Glieder Seines Reiches zu einheitlicher, kräftiger Landes-Vertretung vereinigte. Und als Ereignisse, welche die Staaten Mittel Europas in ihren Grundfesten erschütterten, jenen hohen Entschluß zum Unheil zu kehren drohten, da übte Er, als sie bewältigt waren, nicht, wie in der Geschichte der Völker oftmals geschehen, die Vergeltung: auf den Trümmern der mißbrauchten Freiheit die absolute, die eiserne Gewalt aufzurichten, sondern Er erhielt Seinem Volke in Königlicher Langmuth die gesetzliche Freiheit, die volle und kräftige Vertretung, aber mit ihr ein, durch diese Prüfung von Seinem Volke um so höher, um so unentbehrlicher für Preußen erkanntes starkes und selbstständiges preußisches Königthum — Er hat es unversehrt Seinem Nachfolger hinterlassen. —"

zu streichen;

2) den Absatz 6, also lautend: „Sein Werk ist es, daß wir berufen sind, thätigen Antheil zu nehmen an der inneren Entwickelung des Vaterlandes, daß wir daran mitarbeiten dürfen, daß der Bau, den Er auf den von Seinem Königlichen Vater gelegten, weisen und bewährten Grundlagen errichtete, in deren Geiste sicher erhalten, heilsam gefördert, immer achtunggebietender nach Außen befestigt werde. —"

zu streichen und demgemäß den darauf folgenden Absatz 8:

„Wir erkennen als das Vermächtniß unserer Väter, als den geheiligten Willen unseres dahingeschiedenen Landesvaters die Pflicht: diesen unseren Beruf in Gewissenhaftigkeit und Treue gegen Eure Königliche Majestät zu erfüllen. —"

anders redigiren zu lassen;

3) den Absatz 11, also lautend: „Wir gedenken des Ausspruchs, daß von einem Bruche mit der Vergangenheit nun und nimmermehr die Rede sein solle, daß das Wohl der Krone und des Landes auf gesunden, kräftigen, conservativen Grundlagen beruhe, daß man sich vor Allem vor der falschen Staatsweisheit zu hüten habe, als müsse die Regierung sich fort und fort treiben lassen, liberale Ideen zu entwickeln, weil sie sich sonst von selbst Bahn brächen."

zu streichen.

E. Baumstark; unterstützt durch: Bloemer. Bornemann. von Brünneck. Camphausen (Köln). Camphausen (Berlin). von Carnap. von Diergardt. Graf zu Dohna-Finkenstein. Dr. Engelhart. Engels. Lautz. Poelmahn. von Rabe. Graf von Reventlou. Richtsteig. Tellkampf. Tessmann. Voigt. Graf York von Wartenburg.

— Im Hause der Abgeordneten hält die Adreßcommission seit vorgestern täglich zwei Sitzungen. Ueber die Verhandlungen verlautet nur, daß dieselben sehr lebhaft sind und daß namentlich eine sehr eingehende Besprechung der Verhältnisse des hiesigen Polizei-Präsidiums stattgefunden hat. — Außerdem hält die Commission für die Geschäftsordnung Sitzungen, in denen die Frage wegen Erledigung der drei Mandate verhandelt wird.

— Berliner Blätter sprechen davon, daß an den Höfen von Berlin und Wien ein von einem der Führer der holsteinischen Bewegung ausgearbeitetes Memoire entweder bereits überreicht sei oder demnächst überreicht werden würde, welches die Ausführung unternehme, daß der Vollzug der Bundesexecution in Holstein unfehlbar die Folge haben müsse, die letzten Bande der Zusammengehörigkeit mit Schleswig zu zerreißen, und welches demzufolge die Bitte formulire, einen Schritt nicht zu übereilen, dessen formell allerdings nicht zu bezweifelnde Berechtigung schließlich nur dazu dienen würde, auf Kosten der theuersten Interessen Holsteins die längst gehegten Wünsche des Eider-Dänenthums zur Erfüllung zu bringen.

* Die gestern auch von uns gebrachte Nachricht der „Kreuzzeitung", nach welcher Herr Schleinitz an die deutschen Höfe eine Note gerichtet hat, in welcher Preußen erklärt, daß es nicht geneigt sei, in der holsteinischen Frage vor den anderen deutschen Regiertungen als Bundes-Executor zu agiren, erklärt die „ministerielle Preuß. Ztg. für vollkommen unbegründet.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht folgende Verfügung: Es ist, wie ich E. auf den Bericht vom 10. v. Mts. erwidere, fortan ein Strafverfahren wegen Wechselstempel-Contravention nicht einzuleiten, wenn der Aussteller eines gezogenen stempelpflichtigen Wechsels diesen, bevor er ihn zur Abstempelung vorgelegt, an den Trassaten ausgehändigt und der Trassat den Wechsel, ohne selbigen vorher aus den Händen zu geben, zur Abstempelung befördert hat. Dabei macht es keinen Unterschied, ob der zur Abstempelung vorgelegte Wechsel bereits mit dem Accept des Trassaten versehen worden ist oder nicht, sofern der Wechsel sich nur noch im Besitz des Trassaten befindet, also namentlich weder an den Aussteller zurückgelangt, noch dem Remittenten zugestellt ist. Ist dagegen der acceptirte Wechsel vor der Abstempelung vom Trassaten aus den Händen gegeben worden, so ist nach wie vor das prozessualische Verfahren einzuleiten. Berlin, 6. Dezember 1860. Die General-Direction der Steuern.

— Der schwedische General Graf v. Essen wird in diesen Tagen in außerordentlicher Mission hier eintreffen, um ein Beileids- und Beglückwünschungsschreiben seines Souverains zu überreichen.

Eisenach, 21. Januar. Der seit gestern hier tagende Ausschuß des National-Vereins hat folgende Beschlüsse gefaßt:

„1) Der Ausschuß erklärt in Veranlassung des neuesten Vorgehens der großherzoglich hessischen Regierung:

Der Bundestag, welcher seit dem Jahre 1850 thatsächlich wieder in Wirksamkeit getreten ist, hat unter dem 23. August 1851, 6. und 13. Juli 1854 Beschlüsse über Aufhebung der Grundrechte, über Verhinderung des Mißbrauchs der Presse und über das Vereinswesen gefaßt, welche schon nach der Bundesverfassung außerhalb seiner Competenz liegen, und welche die Gesetzgebung und die Verwaltung der Einzelstaaten nicht binden können. Es ist deshalb ein einfaches Gebot des Rechts, mit allen verfassungsmäßigen Mitteln dahin zu wirken, daß die auf Grund jener Bundesbeschlüsse in einzelnen Staaten erlassenen Gesetze und Verordnungen wieder außer Kraft gesetzt werden.

2) Die Bundes-Execution in Holstein ist zur Nothwendigkeit geworden. Hier zurückweichen wollen, hieße Deutschlands Achtung im Auslande vollends Preis geben und die Verwirrung der öffentlichen Meinung in Deutschland auf den Gipfel führen in der einzigen Angelegenheit, in welcher bisher alle Theile und fast alle Parteien unseres Vaterlandes einig waren.

Nicht gering aber ist die Gefahr, daß auch dieses Mal wieder von einzelnen deutschen Regierungen und dem Bundestage die große Aufgabe in lahmer Halbheit verschleppt werde. Die Sache Holsteins ist unzertrennlich von der Sache Schleswigs. Soll das militärische Einschreiten Deutschlands gegen Dänemark seinen Zweck vollständig erreichen, so darf es sich nicht auf Holstein beschränken, sondern muß auf Schleswig ausgedehnt werden. Einen Krieg, wenn er zur Wiederherstellung und Sicherung der Rechte Schleswig-Holsteins noth-wendig werden sollte, wird das große deutsche Volk nicht scheuen.

Hier gilt es eine Angelegenheit, in welcher Preußen seinen Beruf zur Führung Deutschlands bewähren muß. Sollen aber entscheidende Erfolge erreicht werden, so muß Preußen in die Lage versetzt werden, über die gesammten militärischen Kräfte Deutschlands frei verfügen zu können. Nur bei einem kräftigen Aufschwunge des öffentlichen Geistes werden den widerstrebenden deutschen Regierungen die militärischen und politischen Zugeständnisse abgerungen werden, welche nothwendig sind, wenn wir endlich dem Auslande gegenüber deutsches Recht und deutsche Interessen mit Nachdruck verfechten wollen.

Zeigt sich Preußen und das deutsche Volk der Größe des Zieles würdig und der Gefahr der Lage gewachsen, dann werden vergebens die letzten Hoffnungen einer verblendeten Reaktion an diesem nationalen Unternehmen sich anklammern und werden die auftauchenden Befürchtungen schwinden, in einem unfruchtbaren Kampfe die besten Kräfte Preußens und des ganzen Deutschlands zu vergeuden. Dann wird auch gleichzeitig mit der Sühne alter Schmach und alten Unrechts in Schleswig-Holstein die deutsche Verfassungsnoth durch Berufung eines Parlaments und Aufrichtung einer kräftigen Centralgewalt ihrer Lösung zugeführt werden.

Eisenach, 21. Januar 1861.

Der Ausschuß des National-Vereins."

England.

— Der heutige „Observer" bringt einen Artikel über den unterseeischen Telegraphen, welcher Malta mit Alexandria verbinden soll. Der Telegraph soll von Malta nach dem nächsten an der afrikanischen Küste gelegenen Punkte geführt werden und dann längs der Küste nach Alexandria laufen. Die Entfernung von Malta nach der Küste beträgt etwa 80 engl. Meilen und die Tiefe des Meeres auf dieser Strecke 2—300 Faden. Die Meerestiefe längs der afrikanischen Küste beträgt da, wo man das Kabel legen will, nirgends mehr als 100 und nur an sehr wenigen Stellen mehr als 50 Faden. Die Legung des Telegraphen soll in den Monaten Mai und Juni stattfinden.

Frankreich.

Paris, 21. Januar. Unter den Personen, die beim Grafen Persigny um die Ermächtigung zur Gründung eines Journals eingekommen sind, befindet sich auch Emil Ollivier, Mitglied der republikanischen Opposition des gesetzgebenden Körpers. Derselbe hat indeß vom Grafen Persigny eine abschlägige Antwort erhalten.

— Als characteristisches Curiosum mag angeführt werden, daß die Vertheidigung und der Angriff von Gaëta mit Geschossen geschieht, welche den Piemontesen wie den Neapolitanern aus den französischen Arsenalen geliefert worden sind. — Die neapolitanische Fregatte, welche in Toulon liegt und schon zu mehrfachen Reclamationen der sardinischen Regierung Veranlassung gegeben hat, soll jetzt auf Befehl des Kaisers zum Besten des Königs von Neapel öffentlich versteigert werden. — Der Kaiser läßt gegenwärtig in der Werkstätte des Artilleriemuseums eine Kanone aus Aluminium anfertigen.

— Man spricht hier von einem neuen Schreiben Garibaldis. Derselbe kündigt darin an, daß er seine vor der ganzen Welt übernommene Verpflichtung, das italienische Befreiungswerk zu vollenden, nur dann aufgeben könne, wenn ihn das italienische Parlament von demselben entbinde. Er scheint also nachgeben zu wollen.

Italien.

Turin, 19. Januar. (K. Z.) General-Lieutenant Türr ist gestern aus Caprera in Genua eingetroffen und hat heute schon beim Grafen Cavour eine Audienz; morgen soll er beim Könige empfangen werden. Die Ueberreichung des Demantsternes hat den 13. Januar auf Caprera stattgefunden. General Türr hielt bei dieser Gelegenheit folgende Anrede:

General! Die Tausend, mit welchen Sie in Marsala gelandet sind, mit denen Sie bei Calatafimi gesiegt und mit deren Hilfe Sie, alle Hindernisse vor sich niederwerfend, die Fahne der Unabhängigkeit auf den Mauern von Palermo aufgepflanzt haben, bieten Ihnen heute durch unsere Hände diesen Stern, den Sie, wir hoffen es, als Andenken an die Gefahren der Vergangenheit, als Unterpfand für diejenigen, die da kommen sollen, annehmen werden. Die da noch leben von den Tausend, die Sie selber die Ueberbleibsel von zehn Schlachten genannt haben, sind bereit, auf den ersten Ruf sich um Sie zu schaaren.

Garibaldi hat mit thränenden Augen geantwortet:

Seien Sie gewiß, daß nie eine Gabe mein Herz so erfreut hat, als dieses Geschenk von meinen tapfern Waffenbrüdern. Sagen Sie ihnen, daß ich es gern annehme. Ich hoffe, meine heldenmüthigen Cameraden

---

der Beke, und während er aus der Stadt entfliehen mußte, plünderte der Pöbel sein Haus. Selbst der anwesende Hochmeister vermochte den immer größer werdenden Tumult, der auch andere Mitglieder des Rathes nicht verschonte, nicht zu beschwichtigen. Als sich endlich die Rädelsführer beruhigt hatten, schritt der Rath, in Folge eines Beschlusses auf dem Landtage zu Mewe, zur Bestrafung derselben. Es wurden der 18 ärgsten Tumultanten mit dem Schwerte hingerichtet und 40 andere des Landes verwiesen; aus ihrem Eigenthum aber die wieder in ihre Aemter eingesetzten Mitglieder des Rathes entschädigt.

„Zu derselben Zeit", berichtet Bötticher, „bekam ein Plebanus, Günther Tidemann, die Pfarre in der Kirchen zu unser lieben Frauen (Marienkirche), welches der gemeinen Bürgerschaft sehr verdroß, denn er war des Johann Huß sein Discipel (Schüler), welcher nach diesem zu Costnitz im Consilio, wieder gegebenes Geleite, verbrannt ward. Dieser Günther trieb seines Meisters Lehre fleißig auf öffentlicher Kanzel und auch privatim bei den Leuten, die ihm gern das Gehör gaben. Allein die Dominikaner Mönche im schwarzen Kloster, damals ein eifriges und ungelehrtes Volk setzten sich zum heftigsten dawieder und erregten gegen ihn und seinen Anhang." Hieraus entstanden zwischen beiden Partheien wiederum die heftigsten Auftritte, welche der Ordens-Comthur durch ein Verbot gegen die Mönche zu unterdrücken suchte.

„Nicht lange hernach ward der Haus-Comptor krank, starb auch des Lagers. Ihm folgte bald darauf der Pfarrherr Günther Tidemann. Dies rechnete der gemeine Pöbel der schwarzen Mönche Heiligkeit zu, als hätten sie die Ketzer todt gebetet. Andern aber waren diese Händel sehr verdächtig, als sollten sie mit Gift umgebracht sein."

wieder herbeieilen zu sehen, wenn es gelten wird, zur Befreiung Ungarns auszuziehen. Ich habe am Grabe der für Italiens Unabhängigkeit gefallenen Ungarn geschworen, daß ich diese Ehrenschuld wieder bezahlen werde, und wenn Gott will, werde ich meinen Eid in Kürze erfüllen.

General Türr hatte der Tochter Garibaldis ein Halsband als Neujahrs-Angebinde vom Könige Victor Emanuel mitgebracht. Garibaldi ließ dem Könige für diesen Beweis seiner freundschaftlichen Gefühle danken und ihn seiner Ergebenheit versichern. In wie weit die politische Sendung Türrs geglückt ist, weiß ich nicht zu sagen. Wie man mir versichert, sucht Graf Cavour den Ex-Dictator zu einer Reise nach England zu bewegen. Man hält es nämlich für nothwendig, sich Englands Sympathien zu sichern, damit dieses durch Frankreichs etwaige Politik im Orient nicht zu einer weniger freundlichen Haltung gegen Italien sich bestimmen lasse. Das Parlament wird am 18. Februar eröffnet, und nach dem Ueberschlage der Regierung wird diese mindestens 300 Anhänger (auf 443 Mitglieder zählen. Wenn diese Berechnung als eine genaue sich erweisen sollte, würde Graf Cavour gleich von vornherein den Beschluß zur Abstimmung bringen, daß die italienische Nation, in allen Stücken auf die Weisheit der Regierung und auf die Logik der Ereignisse vertrauend, einen Angriff gegen Oesterreich gegenwärtig nicht wünsche. Geht dieser Beschluß durch, dann würde Garibaldi, falls er dennoch vorwärts ginge, sich außerhalb des Gesetzes stellen. Daß Garibaldi seinen Gedanken, für die Unabhängigkeit Ungarns zu kämpfen, eben so wenig aufgiebt, als jenen der Befreiung Venedigs, ist aus seiner Anrede an Türr klar; aber es fragt sich, ob er sich zu einer Vertagung seiner Absichten verstehen will, und diese Hoffnung hat die Regierung allerdings noch nicht aufgegeben.

— Türr hat einen Protest veröffentlicht, worin er seine Ueberraschung ausdrückt, zu hören, daß Werbungen von Freiwilligen zur Revoltirung Ungarns in seinem Namen und auf seinen Befehl stattfinden. Er protestire daher gegen diesen Mißbrauch seines Namens, und um der Diplomatie keinen Anlaß zu unangenehmen Recriminationen zu geben, erkläre er öffentlich, Niemandem einen derartigen Auftrag gegeben zu haben.

Danzig, den 24. Januar.

* Die in unserem heutigen Schlußbericht über die letzte Stadtverordneten-Versammlung (s. unten) befindliche Aeußerung des Herrn J. C. Krüger, daß derselbe neuerdings in der Feuerdeputation Gelegenheit gehabt habe, die Rechte der Commune gegen das Polizei-Präsidium zu wahren, bezieht sich auf folgende Thatsache: Unter Zustimmung der Regierung hatte unlängst das Polizei-Präsidium einen Entwurf eines neuen Reglements für die städtische Schutzmannschaft bei den Communalbehörden eingereicht, nach welchem der Polizei-Präsident den Oberbefehl über die Schutzmannschaft (also auch den Branddirektor, Brandmeister, Feldwebel und Feuerwehr ꝛc.) erhalten und alle Befugnisse des Vorgesetzten gegen dieselbe ausüben soll, nach welcher die Schutzmänner ihre specielle Dienstanweisung vom Brand-Inspector und dieser wiederum von dem Königl. Polizei-Dirigenten erhält, nach welchem ferner der Polizei-Inspector, der Criminal-Commissarius und die Revier-Polizei-Commissarien die Schutzmänner in Ausübung ihres Amtes controlliren ꝛc. ꝛc.

Die städtischen Behörden haben diesem Reglement, nach welchem die Verfügung über das von der Commune mit schweren Opfern ins Leben gerufene Institut derselben vollständig entzogen werden würde, ihre Zustimmung versagt und wie wir hören, bei dem Herrn Minister Beschwerde geführt. Die Sache wird voraussichtlich in nächster Zeit vor die Stadtverordnetenversammlung gebracht werden.

* Danzig, [**Stadtverordneten-Versammlung**] Dienstag, 22. Jan. (Schluß). Nachdem, wie in dem gestrigen Bericht bereits erwähnt, die, die Vorbauten-Angelegenheit betreffenden Commissionsanträge und ihre Motive verlesen, ergreift Hr. J. C. Krüger das Wort, um gegen dieselben zu sprechen, nicht weil er den darin befürworteten Maßregeln gegen die Anlagen und Hauptreparaturen von Vorbauten nicht beistimme, sondern nur deshalb weil darin ein Vorwurf gegen die Polizeibehörde ausgesprochen sei, den dieselbe in keiner Weise verdine. Was den ersten Theil (1 und 2) der Commissionsanträge (siehe die gestr. Ztg.) betreffe, so seien diese bereits durch die Uebergabe des Entwurfs der neuen Bau-Polizeiordnung an eine gemischte Commission erledigt. Der zweite Theil (3) des Antrages indeß lasse vermuthen, daß das Polizei-Präsidium nicht nach dem Gesetz, sondern beliebig und willkürlich bei der Ertheilung des Consenses zu den betreffenden Bauten verfahren habe. Er müsse aber solches aufs Entschiedenste bestreiten. Maßgebend für die Polizeibehörde könne er nur betrachten die Danziger Willkür und ein darauf bezügliches Ministerialrescript vom 11. Jan. 1821. In der Danziger Willkür aber heißt es im 8. Cap. Art. 1 im letzten Abschnitt, daß den Gewandschneidern, Krahmern und Handwerkern, die entweder verschlossene Buden, Laden, offene Schauer oder andere Ausgebäude jetzt haben oder dieselben jetzt nicht entbehren können, oder auch solcher künftig vor ihren Häusern benöthigt sein möchten, wenn sie nicht über den Rinnstein gehen oder den Nachbaren nicht das Licht nehmen, dieselben nicht allein allezeit geduldet, auch ganz erneuert, sondern auch, wo sie nicht gewesen, nachgegeben werden soll, doch also, daß über die Nothwendigkeit von sämmtlichen Ordnungen geurtheilt und wie sie zu bauen, angewiesen werden soll." Nach dem hierauf bezüglichen, bereits erwähnten Ministerialrescript von 1841 sollen ferner die der Anlage von Vorbauten ungünstigen Vorschriften der Willkür mit Strenge da zur Ausführung gebracht werden, wo die fraglichen Anlagen unbedingt für feuergefährlich zu zu erachten oder die öffentliche Passage durch sie gefährdet wird. „Dagen soll, heistt es in diesem Rescript, dem Zweck einer bloßen Verschönerung gegenüber das Privatinteresse, mit Rücksicht auf die bei der Vermehrung der Wohnungsräume entgegenstehenden Hindernisse möglichst verschont werden. Außerdem soll der Grundsatz festgehalten werden, daß in allen Fällen, wo das Gesetz ausnahmsweise im gewerblichen Interesse die neue Anlage als Wiederherstellung eines Vor- oder Ausbaues nachläßt, auch jede Reparatur zu gestatten ist". Auf Grund dieses Rescripts, wie auf Grund der Danziger Willkür habe die Polizeibehörde die Anlage und Hauptreparatur von Vorbauten gestatten müssen. Er führe ferner an, daß selbst der Techniker der Stadt im Jahre 1840 sich für die Nützlichkeit der Vorbauten ausgesprochen habe. Wenn der Magisttat jetzt sich auf die alleinige Gültigkeit der Polizei-Verordnung vom 6. Mai 1814 stütze, so könne er in der That nicht begreifen, wie der Magistrat es habe 45 Jahre lang ruhig mitansehen können, daß, wie er doch meine, zum Schaden der Bürger diese Verordnung außer Acht gelassen sei. Weshalb thue er das erst jetzt seit 1½ Jahren, nachdem, wie er wisse, ein Conflict zwischen ihm und dem Polizeipräsidium entstanden, weil der Techniker der Stadt die Anlage eines Vorbaues befürwortet, das Polizeipräsidium aber abgelehnt habe? Sei es nun hiernach klar, daß ein Vorwurf der Polizeibehörde nicht gemacht werden könne, und müsse die Versammlung das Aussprechen desselben insofern ablehnen, als der für die Handlungen der Polizeibehörde verantwortliche Chef Herr v. Clausewitz die Achtung und Liebe der Bürger der Stadt in hohem Maße genieße, so könne er nur den Antrag stellen (siehe den gestrigen Bericht) über die Anträge der Commission zur motivirten Tages-Ordnung überzugehen und diesen auf das dringendste zu empfehlen.

Herr Breitenbach will die eben gehörte Schutzrede für das Polizeipräsidium, sowie die Lobrede für den Polizeipräsidenten gern unterschreiben; vermuthet jedoch, daß der Vorredner zu sehr Persönlichkeiten in die Sache gezogen habe, die gar nicht hingehören. Er könne den Angriff gegen den Polizei-Präsidenten, den Herr Krüger aus den Commissions-Anträgen herausgelesen, nicht finden und schlage daher, zumal da die Commissions-Anträge durch den Baupolizei-Ordnungs-Entwurf noch nicht ihre Erledigung gefunden, vor, über den Krüger-schen Antrag zur Tages-Ordnung zu gehen und die Commissions-Anträge anzunehmen.

Herr Krüger hebt hervor, daß der von ihm gemeinte Angriff auch weniger in den Commissions-Anträgen, als in dem früher eingebrachten, zu Gunsten jener zurückgezogenen Anträge liege.

Herr Roepell gegen den Krüger'schen Antrag. Der Kern des ersten Antrages, der Kern des Commissionsberichtes liege darin, daß eine Commune das Selbstverwaltungsrecht in einer Branche, wo dasselbe verletzt sei, wiederzuerlangen, resp. zu erhalten suche. Die Zwecke jenes Antrages seien verschieden gewesen, erstens die Bearbeitung der neuen Baupolizei-Ordnung, die nur sehr langsam von Statten gegangen, wieder in Fluß zu bringen, ferner eine andere Praxis bei der Ertheilung der Conzession für Vorbauten u. s. w. zu erreichen und alsdann ein Einvernehmen mit dem Polizei-Präsidium bis zur Emanirung der neuen Bau-Polizei-Ordnung zu erlangen. Die ersten Zwecke habe der Antrag bereits erreicht. Er weise namentlich auf die jetzt herrschende Praxis hin, welche durch ein Ministerialrescript vom 25. September v. J. in Folge der durch die städtische Behörde gegebenen Veranlassung hervorgerufen sei. Herr Krüger befinde sich mit ihm in vollem Einverständniß, was die Materie selbst anlange, er glaube nur gegen die Form des Antrags, in welcher er eine Beleidigung des Polizeipräsidenten finden wolle, ankämpfen zu müssen. Er könne sich auf solchen Standpunkt nicht stellen, er halte sich vielmehr für verpflichtet, die Selbstverwaltung der Kommune, welcher Behörde gegenüber es auch sei, zu vertheidigen. Beschließe die Versammlung die motivirte Tagesordnung, so gebe sie damit zu erkennen, daß sie es für Pflicht erachte, die Polizei zu glorificiren. Herr Krüger betont, daß keine persönliche Rücksicht ihn zu seiner Ansicht geleitet habe. Er beruft sich auf einen Fall in der Feuerdeputation, wo er glaube den Beweis geliefert zu haben, daß er auch gegen die Polizeibehörde die Rechte der Stadt zu wahren wisse. (S. oben). Herr v. Rottenburg tritt der Ansicht des Herrn Krüger bei, daß der Polizeipräsident, der doch notorisch auch die Hochachtung der Versammlung habe, sich durch Annahme der Commissions-Anträge verletzt fühlen müsse.

Hr. Lièvin dagegen beklagt, daß eine Angelegenheit rein sachlicher Natur durch eine vollständig willkürliche Auffassung auf ein rein persönliches Gebiet gezogen sei. Wenn eine Kränkung der Polizei-Behörde gefunden werden solle, so könne sie doch nur in dem früheren Antrage liegen, der zurückgezogen sei. Wenn Klagen über die Praxis der Polizei-Behörde in der Vorbauten-Angelegenheit laut geworden, so bezögen sich diese Klagen nicht auf Personen, sondern auf Ereignisse. Auch er achte die Person des Polizei-Präsidenten hoch, die Sache aber stehe ihm über der Person. Er empfehle deshalb die Commissions-Anträge.

Bei namentlicher Abstimmung wird, wie gestern bereits berichtet, der Krüger'sche Antrag abgelehnt, die Commissions-Anträge dagegen angenommen.

* Man spricht davon, daß der Professor Beischlag zum Nachfolger Bresler's designirt sein soll. Der genannte Theologe war ehemals Prediger in Coblenz, wurde von dort durch die Protection Ihrer Majestät der jetzigen Königin als Hofprediger nach Carlsruh berufen und bekleidet gegenwärtig eine Professur der theologischen Fakultät in Halle, welche Stelle vor ihm der jetzige General-Superintendent der Provinz Preußen, Dr. Moll, einnahm.

* Das Zustandekommen der „Breslerstiftnng" erleidet in Folge der noch nicht erfolgten, indessen keineswegs zu bezweifelnden Bestätigung des bereits entworfenen Statuts Seitens der betreffenden Behörden eine Zögerung. Wie wir hören, sind außer einem Pfandbriefe von 100 Thlr. bei Herrn Pred. Müller schon fernere Beiträge, — ca. 130 Thlr. — eingegangen; außerdem sind die Herren Pred. Dr. Höpfner und Kirchenvorsteher Steffens, Fr. Wilh. v. Frantzius und Fr. Heyn bereit, jede beliebige noch so geringe Einzahlung zur Gründung der „Breslerstiftung" in Empfang zu nehmen und seiner Zeit darüber Rechnung zu legen.

* Gestern hielt im Verein junger Kaufleute Herr Block einen Vortrag über „Dampf und Dampfmaschinen".

* Sonnabend findet im Apollosaale des „Preußischen Hofes" ein von Herrn W. Rehfeldt veranstaltetes Concert statt, in welchem „die Schöpfung" von Haydn zur Aufführung kommen wird. Die Soloparttien haben Frl. Ungar und die Herren Winkelmann, Jüncke und Jansen übernommen. Wir unterlassen nicht, das Publikum auf diese Aufführung besonders aufmerksam zu machen.

* In Betreff des Cementes der Dirschauer Cementfabrik („Danz. Ztg." No. schreibt die ministerielle „Preuß. Ztg.": „In der „Ostsee-Ztg.", ist die Güte des in Dirschau bereiteten Cementes angefochten.

In weiterem Kreise wird es kaum bekannt sein, daß in Dirschau eine Cementhütte besteht, weshalb angeführt wird, daß diese für den Bau der Weichsel- und Nogatbrücke im Jahre 1846, zu einer Zeit errichtet ist, als in den östlichen Provinzen für das Bereiten von Cement aus einheimischen Material-Fabriken noch nicht bestanden, welche den Bedarf der beabsichtigten Bauten zu liefern vermochten.

Der zu Dirschau bereitete Cement bewährte sich, nachdem die 1846 vorbereiteten Brückenbauten nach fast dreijähriger Sistirung im Frühjahr 1850 aufgenommen wurden, zunächst bei der Gründung der Brückenpfeiler, welche auf einem in der Tiefe angebrachten Bett von Beton ausgeführt wurden, das an seinen Rändern mit einer nur drei Fuß dicken, 9 bis 12 Fuß hohen Wand von Beton gegen einen eben so hohen Wasserdruck umgeben war, wobei diese Wände den eingefaßten Raum von 50 Fuß Breite und 90 Fuß Länge dauernd frei von Wasserzudrang erhielten, so daß sie in keinem Falle der zwölf Mal in ähnlicher Weise wiederholten Gründung diesen schwierigen Dienst versagt haben und auch nach Verlauf von mehreren Jahren als völlig wasserdicht sich erwiesen. So, wie bei dem Beton, der aus Cement-Mörtel und zerkleinten Steinen angemengt war, zeichnete sich der Cement-Mörtel bei dem eigentlichen Mauerwerke sowohl durch inniges Binden mit den Quader- und Ziegelsteinen, als durch große Härte durchgängig aus, und kann es dem Cement nicht zum Vorwurf gereichen, daß diese gute Verbindung mit den Steinen der Zerstörung in dem Falle nicht entgangen ist, als mehrere Pfeiler, bevor der Brückenüberbau bleibend sie bedeckte, im Spätherbst gegen das Eindringen von Regen nicht völlig geschützt waren und die mit dem Gefrieren des vorzugsweise in die Ziegel eingedrungenen Wassers verbundene Ausdehnung desselben die gute Verbindung des Mörtels mit den Ziegeln aufhob und an der äußeren Fläche des Mauerwerkes die getroffenen Schichten etwas vorrückte, in Folge davon etwa fünf Schichten auf der 31 Fuß breiten Oberfläche der Pfeiler sowohl, als auf den Seitenflächen, soweit als Wasser eingedrungen und gefroren war, abgenommen und von neuem gemauert sind. Dabei fand sich das mit demselben Mörtel aufgeführte Innere der Pfeiler in völlig fester Verbindung mit dem verhärteten Mörtel.

Die Erscheinung eines theilweisen Quellens des im Erhärten begriffenen Cementes, die seit der verbreiteten Anwendung des Cementes an mehreren Orten des In- und Auslandes vorgekommen, auch bei dem vorzüglich geschätzten Cement von Mr. White wahrgenommen ist, indem etwa 1 pCt. der für die großen Hafenmauern zu Dover gefertigten Cementblöcke unter mehr als einer Million von Kubikfußen davon betroffen ist, hat bei dem Bau der Weichselbrücken nirgends deutlich sich gemacht, obwohl man an einigen Stellen eine Spur davon zu erkennen glaubte. Um das Erhärten des Mörtels fortlaufend zu controliren, sind von dem mit Maschinen bereiteten Mörtel schwache gebauchte Töpfe von gebranntem Thon täglich gefüllt worden. Sie zersprangen nicht, was nicht hätte ausbleiben können, wenn der Mörtel sein Volumen merklich vergrößert hätte.

In den Abpflasterungen der Brücken-Vorhöfe und Fußwege sind vorlängs der einfassenden Mauern bei großen Aenderungen der Lufttemperatur an den scharf gefügten Steinen die Risse bemerkt, die aus der verschiedenen Erwärmung und Ausdehnung in der äußeren Hülle und dem Kern des Massivs bekanntlich hervorgehen und an nicht überdachten Steinconstructionen je nach der Größe der Dimensionen deutlich werden, mag das Gefüge der Steine mehr oder minder festen oder keinen Mörtel enthalten.

Als der Brückenbau nach dem Aufführen der Pfeiler in seinen letzteren Jahren 1855—1858 weniger Cement erforderte, riefen die bewährten guten Eigenschaften desselben für andere öffentliche und private Bauten der Umgegend die Nachfrage beträchtlicher Quantitäten hervor, und hat fernerhin dieser Absatz an Umfang zugenommen, als nach Beendigung der Brückenbauten die Cementhütte zu Dirschau auf den Antrag der Provinzial-Regierungen bis zum Verkauf derselben, der beabsichtigt ist, fortbetrieben und der Cement mit einem geringen Aufschlag für die Selbstkosten zu einem viel niedrigeren Preise als der des Stettiner Cementes abgegeben und auf der Eisenbahn verführt ist."

* In der letzten Sitzung des Gesellen-Vereins hielt Herr Kreyenberg jun. einen Vortrag über die Schweiz. Nach einigen geographischen und statistischen Angaben über dieselbe entwarf Herr K. ein Bild der Industrie des Landes (namentlich der Spinnereien, Kattundruckereien, Seidenbandfabriken, Uhrenfabriken ꝛc.), schilderte die Sennenwirthschaft und gab einen Ueberblick über den Handel, die Verwaltung und die militärische Organisation der Schweiz.

§§ Stallupönen, 22. Januar. Gestern trafen mit dem Schnellzuge hier ein Se. Excellenz der commandirende General v. Lindheim nebst zwei Adjutanten und fuhren von hier mit Extrapost nach St. Petersburg weiter, um dem Kaiser Alexander von Rußland die officielle Nachricht von dem Ableben Sr. Maj. Friedrich Wilhelm IV. und der Thronbesteigung Sr. Maj. Wilhelm I. von Prenßen zu überbringen. — Heute hatten wir wieder eine Gesandtschaft hier, nämlich zwei Offiziere des Schah von Persien. Dieselben kamen von Teheran, der Hauptstadt des persischen Reiches, und fuhren von hier nach Berlin. Vom asiatischen Rußland bis hierher begleitete sie ein russischer Offizier und von hier bis Berlin ein Franzose, welcher der persischen Sprache mächtig ist und zugleich als Dolmetscher dient. Dieselben kommen im Auftrage des Schah von Persien, um unserem Könige die officielle Nachricht von dem Tode des preußischen Ministerresidenten am Hofe von Teheran, Freiherrn von Minutoli, zu überbringen. Die Offiziere sind stattliche hübsche junge Leute und macht besonders ihre malerische Tracht Aufsehen. Sie sind mit Dolchen, Pistolen und Säbeln bewaffnet und tragen auf dem Kopfe eine spitze, hohe schwarze Pelzmütze. — Die Rinderseuche, welche in Polen herrscht, hat uns bei der strengen Grenzsperre noch nicht erreicht und scheint dort auch schon im Abnehmen zu sein.

‡ Bromberg, 23. Januar. In Anbetracht, daß die Bestrebungen des Nationalvereins hier und in hiesiger Umgegend im Allgemeinen noch wenig Wurzel gefaßt haben, sind 15 Mitglieder dieses Vereins zu dem Zwecke zusammengetreten, eine größere Betheiligung für denselben Seitens ihrer Mitglieder zu erzielen. Sie haben demgemäß eine Versammlung anberaumt, die übermorgen im Salze'schen Locale statthaben wird und läßt es sich mit Zuversicht annehmen, daß die Betheiligung Seitens unserer Mitbürger in Folge dieser Anregung eine zahlreiche sein wird. — Unser Theater ist seit Beginn dieses Jahres, wie auch anderwärts geschlossen gewesen und dürfte auch in Bälde uns keine Schauspiele bringen (da Hr. Theater-Director Gehrmann es vorgezogen hat, unsern Ort zu verlassen, um sich nach Rawicz zu begeben), dagegen hat sich noch jüngst ereignet, daß die Besucher einer Vorstellung, in der magische u. s. w. Spiele stattfinden sollten, genöthigt waren heimzukehren, weil keine Flamme im Theater brennen wollte. Die lange quiescirt gebliebenen Gasometer waren und blieben nämlich eingefroren.

* (Berichtigung.) In der gestrigen Notiz über den Schornsteinbrand „Große Gasse 19" muß es heißen: „der 9. Schornsteinbrand im Jahre" statt: „der 9. Schornsteinbrand".

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 24. Januar 1861. Aufgegeben 2 Uhr 44 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten.

Roggen billiger, loco	49 5/8	49 3/8	Preuß. Rentenbr.	93 3/4	94
Januar	49 1/8	49 3/8	3½ % Wstpr. Pfdbr.	82 1/4	82 3/8
Frühjahr	48 3/8	48 3/4	4 % Pos. Pfandbr.	—	88
Spiritus, loco	20 5/6	20 5/6	Ostpr. Pfandbriefe	82 1/2	82 3/4
Rüböl Januar	11 3/8	11 3/8	Franzosen	124	126
Staatsschuldscheine	85 3/4	85 3/4	Nationale	48 5/8	49 1/4
4½ % 56r. Anleihe	100	100	Poln. Banknoten	87 3/8	87 3/8
5 % 59r. Pr. Anl.	104 1/2	104 1/2	Petersburg. Wechs.	97 3/8	—
			Wechselc. London	6.18	—

Hamburg, 23. Januar. **Getreidemarkt.** **Weizen** loco und ab Auswärts unverändert und ruhig. **Roggen** loco und ab Ostsee unverändert und geschäftslos. **Oel** Januar 25¼, Oktober 26. **Kaffee** fest, aber ruhig. **Zink** stille.

Amsterdam, 23. Januar. **Getreidemarkt.** **Weizen** sehr stille. **Roggen** sehr stille, Termine gegen 2 fl. niedriger. **Raps** April 71½. **Rüböl** Mai 41¼, Herbst 42¼.

London, 23. Januar. **Getreidemarkt.** **Weizen** nur zu billigeren Preisen verkäuflich. Marktbesuch schwach. Frühjahrsgetreide behauptet.

London, 22. Januar. Börse flau. — **Consols** 91½. 1 % **Spanier** 40. **Mexikaner** 21¾. **Sardinier** 81½. 5 % **Russen** 103. 4½ % **Russen** 92.

Liverpool, 23. Januar. **Baumwolle**: 12,000 **Ballen** zu vollen Freitagspreisen umgesetzt.

Paris, 23. Januar. **Schluß-Course**: 3 % Rente 67, 45. 4½ % Rente 97, 00. 3 % Spanier —. 1 % Spanier 40¾. Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 471. Oesterr. Credit-Aktien 248. Credit mobilier-Aktien 657. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 24. Januar. Bahnpreise.]

Weizen alter nominell; frischer heller fein- und hochbunter möglichst gesund, 124/27—129/30/32 ℔ nach Qualität von 87½/93½—97½/100—103⅓ Sgr.; ordinair, bunt, dunkel- und hellbunt, krank 117/120—123/25 ℔ nach Qual. von 65/77½/80—82½/87½ Sgr.

Roggen ganz schwerer 57—56½, mittl. u. leichtes Gewicht 55½—53 Sgr.

Erbsen von 50/52½—57½/61 Sgr.

Gerste kleine 98/100—102/8 ℔ von 37/40—41/45 Sgr., gr. 100/104—108/10 ℔ von 43/47—52½/54 Sgr.

Hafer von 20/23—25—27 Sgr., und nur ganz schwerer weißer bis 30 Sgr. und darüber.

Spiritus 22 Rt. pr. 8000 % Tralles.

Getreide-Börse. Wetter: gelinde und feucht. **Wind W.**

Der Weizen-Verkauf an unserm heutigen Markte ein schweres Geschäft, denn Käufer wollten merklich billiger kaufen. Schließlich fügten sich Inhaber diesen Wünschen bestmöglichst; es wurden 52 Lasten Weizen verkauft, doch müssen die dafür gezahlten Preise fl. 20 pr. Last für leichte Waare, fl. 10 bis fl. 15 für die bessere Qualität gegen Schluß voriger Woche billiger beurtheilt werden. Bezahlt 123/24 ℔ blauspitzig fl. 470; 125 ℔ roth fl. 510; 124/25 ℔ bunt ausgewachsen fl. 516; 124 ℔ hellbunt fl. 522; 126/27 ℔ recht hell mit Auswuchs fl. 550; 127 ℔ hellbunt fl. 570; 127/28 ℔ desgl. fl. 575; 129 ℔ glasig bunt gesund fl. 590.

Roggen 116 ℔ fl. 300; 121 ℔ fl. 330; 121/22, 122/23 ℔ fl. 333, 336; 125/26 ℔ fl. 342; alles pr. 125 ℔ verkauft. Auf Lieferung sind 40 Lasten pr. April, 75 Lasten pr. April-Mai à fl. 340 pr. 125 ℔ geschlossen.

102 ℔ kleine Gerste fl. 252; 106 ℔ große fl. 288.

Weiße Erbsen fl. 342, 366 nach Qualität.

Spiritus mit 22 Rt. bezahlt.

Berlin, 23. Januar. Wind: W. **Barometer: 28°. Thermometer:** früh 3° +, jetzt 1° —. Witterung: abwechselnd Schneefall.

Weizen pr. 25 Schffl. loco 72—83 Rt. — **Roggen** pr. 2000 ℔ loco 49—49½ Rt., do. Januar 49⅜ — 49½ — 49¼ — 49¼ Rt. bez., Br. und Gd., Januar-Februar 49¼ — 49⅛ Rt. bez., Br. und Gd., Februar-März 49¼ Rt. bez., pr. Frühjahr 48¾—48⅝—48⅞ Rt. bez. u. Br., 48¾ Gd., Mai-Juni 48¾ — 49 Rt. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 49¼—49⅜ Rt. — **Gerste** pr. 25 Scheffel große 42 — 48 Rt. — **Hafer** loco 26 — 29 Rt., pr. 1200 ℔ Januar 27 Rt. Br., do. Frühjahr 27⅛ — 27½ Rt. bez. und Br., do. Mai-Juni 27¾ — 27¾ Rt. bez., Juni-Juli 28 Rt. bez. u. Br.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 20¾ Rt. bez., Januar 20 11/12—21 Rt. bez. und Gd., 21 1/12 Br., do. Januar-Februar 20 11/12—21 Rt. bez. und Gd., 21 1/12 Br., do. Februar-März 20 11/12—21 Rt. bez. u. Gd., 21 1/12 Br., do. März-April 21⅜ Rt. bez., April-Mai 21 7/24—21 5/12 Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 21½—21⅝ Rt. bez. Br. und Gd., Juni-Juli 21¾—21 5/6 Rt. bez., Juli-August 21 Rt. bez.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 24. Januar. **Wind: W. z. N.**
Nichts passirt. Die Bucht ist frei von Eis.

See- und Stromberichte.

* Das hiesige Pinkschiff „Johanna", Capt. M. Domke, am 11. Dezember mit einer Ladung Eisenbahnschienen von Newport gesegelt, ist am 6. Januar Morgens in Newyork wohlbehalten eingetroffen, hat mithin die Reise in 26. Tagen zurückgelegt.

Frachten.

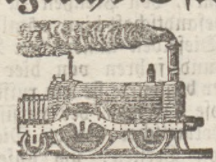
* Danzig, 24. Januar. Santander 25s pr. Load Balken und Mauerlatten.

Fondsbörse.

* Danzig, 24. Januar. London 3 Mon. 6. 17½ B. Warschau 8 Tage 88 bez. Staatsschuldscheine 85¼ B. Westpr. Pfandbriefe 3½ % 82¾ B., 82⅛ bez. Preuß. Anleihe 4½ % 100 B., do. 5 % 105 B. Rentenbriefe 93⅞ bez.

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

Bekanntmachung.
Königliche Ostbahn.



Vom 1. k. Mts. ab treten in dem bisherigen Gange unserer Personenzüge III und IV. auf den Strecken Frankfurt—Bromberg und Nakel—Tamsel einige Abänderungen ein, in Folge deren diese Züge künftig auf der Station Kreuz 10 Minuten früher als jetzt eintreffen und von dort um ebensoviel Zeit früher weiter gehen.

Das Nähere hierüber ergeben die auf den Stationen ausgehängten und daselbst käuflich zu habenden berichtigten Fahrpläne.

Bromberg, den 19. Januar 1861.

Königliche Direction der Ostbahn.

Bei **E. H. Schröder** in Berlin ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die wahren Ursachen
der
habituellen Leibesverstopfung
und die zuverlässigsten Mittel,
diese zu beseitigen.
Von
Dr. Moritz Strahl,
Königl. Sanitätsrath 2c.

Achte, mit Abbildungen erläuterte und reich vermehrte Auflage.
8. geb. 12 Bogen. Preis 10 Sgr.

Ein Werk, das schon so vielen Tausenden zum Segen gereicht hat, bedarf keiner besonderen Empfehlung. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß der Herr Verfasser durch seine glückliche Behandlung Unterleibskranker einen glänzenden Ruf weit über die Grenzen Deutschlands hinaus erlangte. Leider ist derselbe im October 1860 mit Tode abgegangen; allein seine bewährte Kurmethode wird auch fernerhin in gleicher Zuverlässigkeit für die leidende Menschheit erhalten bleiben, da sein vieljähriger und mit der Eigenthümlichkeit der Strahl'schen Behandlungsweise vollkommen vertrauter Freund und oftmaliger Stellvertreter, Herr Sanitäts-Rath Dr Lessing in Berlin, auf besonderen Wunsch der hinterbliebenen Familie die Praxis des Verstorbenen übernommen hat und dieselbe bei Unterleibskranken in seinem Sinne gewissenhaft fortsetzen wird. [2565]

Den Herren Gartenbesitzern und Blumenfreunden empfehle ich zur bevorstehenden Saison:

1 Sortiment Gemüsesamen

zur Bestellung eines Hausgartens, als: Kraut, Wirsing, Kohlrabi, Zwiebeln, Salat, Carotten, Bohnen, Sellerie 2c. 2c.,
für einen kleineren Garten 20 Sgr.,
für einen größeren Garten 1 Thlr. 5 Sgr.

1 Sortiment der beliebtesten Blumensamen, als: Levkoyen, Astern, Balsamien 2c. 2c., nebst einigen Schlingpflanzen, wie **Ipomoen, Trossacolum etc. 20 Sgr.**

Ueber Behandlung ertheile ich gern Auskunft. Meinen reichhaltigen Catalog über Gemüse und ökonomische so wie Blumensämereien, Haus- und Freilandpflanzen werde ich jeder Bestellung beifügen, sowie auch denselben auf franco Anfragen franco und gratis einsenden. — Größere Lieferungen auf Gemüse und Blumen werden ebenfalls prompt und billigst ausgeführt. Sammlern von Aufträgen bewillige angemessenen Rabatt. — Als Portoentschädigung werde ich bis zur Höhe desselben gratis Beilagen zufügen. Zur Ausgleichung werden Briefmarken aller Staaten angenommen.

Erfurt, im Januar 1861.

Robert Neumann,
[2503] Kunst- und Handels-Gärtner.

Musikalien-Leih-Institut
bei
F. A. WEBER,
Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung
in
Danzig, Langgasse 78,

empfiehlt sich zu zahlreichen Abonnements. Prospecte gratis. Katalog, mehr als 17,000 Nr. enthaltend, 15 Sgr. — **Großes, möglichst vollständiges Lager neuer Musikalien.** [534]

Langgasse 11. **F. Löwenstein's** Langgasse 11.
Möbel-, Spiegel- & Polsterwaaren-Magazin
hält sich bei vorkommendem Bedarf mit allen in dieser Branche gehörigen Artikeln in reichhaltiger Auswahl höflichst empfohlen.
Water-Closets in Kasten u. Lehnstühlen stets vorräthig. [2557]

Empfehlung der neuesten
Brenn- und Destillir-Apparate.

Der unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung seiner neu construirten, sehr zweckmäßigen und vortheilhaften **Apparate,** welche die Brennzeit bedeutend verkürzen, die Maische direct abbrennen und gänzlich ohne Luttersammler arbeiten. Sie geben pro Quart Maischraum ½ bis 1% mehr Ausbeute und sind 25% billiger als andere Apparate, gebrauchen sehr wenig Wasser, Dampf und Feuermaterial, sind deshalb bei ihrer einfachen Construction leicht zu bedienen und ersparen daher bedeutende Arbeitskräfte. Jeden andern Apparat richte ich hiernach ein und gebe auf frankirte Anfragen gern nähere Auskunft.

W. Reimann,
Kupfer- u. Messingwaaren-Fabrik in **Genthin.**

Von Montag den 28. c. ab ist wieder frisch gebrannter
KALK
zu haben Langgarten 107 und in der Kalkbrennerei bei Legan.

[2560] **J. G. Domansky Wwe.**

Vorlesungen.

Der Unterzeichnete beehrt sich, dem Publikum anzuzeigen, daß er Anfangs nächster Woche hieselbst in den Abendstunden einen Cyclus von

vier Vorlesungen

beginnen wird, welche in Zwischenräumen von wenig Tagen aufeinander folgen sollen. Das Programm der vier Abende ist folgendes:

Erste und zweite Vorlesung:

Frauenkranz. Ein Cyklus der hervorragendsten **weiblichen Charctere** der deutschen **dramatischen** Poesie, in poetisch-kritischer Darstellung.

1\. Abend. **Emilia Galotti.** Prinzessin **Eboli** in Don Carlos. Die **Leonoren** in Tasso. **Klärchen** in Egmont.

2\. Abend. **Maria** in Götz v. Berlichingen. **Thusnelda** in Kleist's Herrmannsschlacht. **Gretchen** in Faust.

Dritte und vierte Vorlesung:

Unterhaltungen mit Geistern. Der Geist und die Geister des Jahrhunderts; Das **Klopfgeister-Cabinet** und die darin bewirkte Erscheinung historischer Personen aus der Vergangenheit. Eine humoristische Abhandlung.

Karten für **alle vier** Vorlesungen: 1 Thlr. 15 Sgr., für jede einzelne: 15 Sgr. sind in der **Saunier'schen Buchhandlung** (Langgasse) und im Expeditions-Büreau der „Danziger Zeitung" zu haben. Die Tage der Vorlesungen werden durch Anzeigen näher bestimmt werden.

Rudolph Genée.

Deutscher Phönix.
Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Grund-Capital der Gesellschaft: 5,500,000 Gldn. (3,142,800 Thlr.)
Reserve-Fond der Gesellschaft: 1,005,615 „ (574,637 Thlr.)

Die Versicherungs-Gesellschaft „**Deutscher Phönix**" bringt hiermit zur Anzeige, daß sie in **in Danzig,** neben den bereits bestehenden Special-Agenturen unter

Herrn **Otto de le Roi,** Brodbänkengasse No. 42,
„ Buchhändler **C. A. Schulz,** Langasse No. 35,
„ **Carl F. R. Stürmer,** Schmiedegasse No. 1,

noch **eine vierte** errichtet, und dieselbe dem Spediteur

Herrn **Herrmann Müller,** Lastadie No. 25 wohnhaft,

übertragen hat.

Frankfurt a. M., den 1. December 1860.

Der Verwaltungs-Rath **M. Carl Freiherr v. Rothschild.** Der Director **Löwengard.**

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, erlaube ich mir, hiermit die dem Herrn **Herrmann Müller** übertragene Agentur angelegentlichst zu empfehlen.

Der „**Deutsche Phönix**" versichert **gegen Feuerschaden zu möglichst billigen Prämien** alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände. — **Die Prämien sind fest,** so daß **unter keinen Umständen** Nachzahlungen stattfinden.

Bei **Gebäude-Versicherungen** gewährt die Gesellschaft durch ihre Police-Bedingungen den **Hypothekar-Gäubigern** besonderen Schutz.

Prospecte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht auch sind die **unten verzeichneten Spezial-Agenten,** so wie der **unterzeichnete, zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigte Haupt-Agent** gerne bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Danzig, den 15 Januar 1861.

Ad. Pischky,
Haupt-Agent des „Deutschen Phönix",
Hundegasse No. 4⁄∞

Special-Agenten:

Herr **Otto de le Roi** in **Danzig,** Brodbänkengasse No. 42,
„ Buchhändler **C. A. Schulz** in **Danzig,** Langgasse No. 35, (Firma: Woldemar Devrient Nachfolger).
„ **Carl F. R. Stürmer** in **Danzig,** Schmiedegasse No. 1,
„ Spediteur **Herrmann Müller** in **Danzig,** Lastadie No. 25,
„ Gutsbesitzer **Alex. Giersberg v. d. Gablentz** in **Pietzkendorf,**
„ **Carl Hoppe** in **Neufahrwasser,**
„ Hofbesitzer **A. Th. Mix** in **Gr. Zünder** (Niederung),
„ Lehrer **F. Kopittke** in **Einlage** (Nehrung),

Herr Maurermeister **W. Müller** in **Neustadt,**
„ **J. Schulz** in **Putzig,**
„ Rentier **S. R. Schultz** in **Berent,**
„ Maurermeister **A. Hildebrandt** in **Carthaus,**
„ **H. Schaefer** in **Dirschau,**
„ **C. J. Hannemann** in **Pr. Stargardt,**
„ **E. S. Bieber** in **Mewe,**
„ **J. Jantzen** in **Neuenburg** (Firma J. Dyck),
„ **L. Knopf** in **Schwetz.**
„ **H. Motschmann** in **Marienwerder,**
„ **L. F. Krafft** in **Graudenz,** (Firma Boeske u. Krafft),
„ **A. Mairsohn** in **Culm,**
„ **Carl Reiche** in **Thorn.**

Unterzeichnete Musikalienhandlung empfiehlt ihr Lager, anerkannt eins der reichhaltigsten **Berlin's,** zum Verkauf von Musikalien aller Gattungen zur **Hälfte** und zu **zwei Drittel** des Ladenpreises.

Auswärtige erhalten gegen die Verpflichtung für 3 Thlr. zu behalten und bei gleichzeitiger portofreier Einsendung dieses Betrages, für 6 Thlr. Musikalien zur **Auswahl.**

Verbunden mit der Handlung ist ein

Musikalien-Leih-Institut

für hiesige und **Auswärtige.** — Leih-Prospect gratis.

Julius Weiss'sche
Verlags- und Sortiments-Musikalienhandlung **Berlin, Kurstr. 5.**
(Besitzer: Componist **Jul. Weiss.**)

Hauskohlen offerirt billigst
A. Wolfheim,
Comtoir: Am Kalkort 27.

Eine braune, fehlerfreie Stute,
5 Jahr, 5' 4", eleganter Knochenbau, gut geritten, auch zu fahren, steht Umstände halber auf dem Gute **Schridlau** bei **Neu-Krug** zum Verkauf.

à Flasche 4 Sgr **Dr. Riemann's Rettigsaft,** à Flasche 7½ Sgr

rühmlichst bekannt durch seine überaus sehr schnelle Wirkung bei Erwachsenen, gegen trockenen Husten, langjährige Heiserkeit, Reiz- und Krampfhusten, acuten und chronischen Bronchial- und Lungencatarrh, Brustschmerzen, Grippe, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen, so wie bei Kindern gegen Keuchhusten 2c. ist nebst Gebrauchsanweisung nur allein ächt zu haben bei

Albert Neumann,
Langenmarkt- und Kürschnergassen-Ecke 38.

VI. 5. 1. 2. — 2. 4. 8. — 1. 2. 3.

Eine Parthie kleine Kohlen à 7 Thlr. pro Last frei an die Thüre, soll räumungshalber verkauft werden.
A. Wolfheim,
[2331] **Am Kalkort 27.**

Dr. Haeser's [2434]
Privat-Heilanstalt für äussere Kranke
Altstädt. Graben 103 am Holzmarkt.
Behandlung der verschiedenen Lähmungen, Krampfformen u. s. w. vermittels des elektrischen Stromes täglich Nachmittags 3 Uhr. Unbemittelten freie ärztliche Behandlung.

Eine concess. Gouvernante und für eine höhere Töchterschule geprüfte Lehrerin, die musikalisch ist, fertig Französisch spricht, in den Wissenschaften und im Englischen gediegene Kenntnisse und glänzende Zeugnisse besitzt, sucht zum 1. April ein Engagement. Meldungen erbittet **Frl. N. N. Kl. Murcyno per Gniewkowo b. Bromberg.**

Mehrere Wirthschaftsbeamte mit 80—120 Rt. Gehalt können gleich placirt werden durch

Eduard Berger
in **Bromberg.**

Weiß Lokal a. Olivaerthor.
Morgen, Freitag, den 25. h
Zweite Vorstellung
in der modernen Magie mit und ohne Apparate.
Anfang 6 Uhr. Entree 2½ Sgr. à Person. Kinder die Hälfte.

Adolph Strassburger.

Ein Mitleser zur Danziger Zeitung wird zum 1. Februar gesucht. Von wem? sagt die Exped. dieser Zeitung.

Hotel Deutsches Haus,
Holzmarkt.
Letzte Woche.
Reimers
anatomisches und ethnologisches
Museum
aus **London,** bestehend in
500 Präparaten des menschlichen Körpers,
von den ersten Künstlern Europa's verfertigt.
Für Herren geöffnet von 10 Uhr Morg. — 8 Uhr Abends
Dienstag und Freitag Nachmittags von 2 Uhr bis 8 Uhr Abends
ausschließlich für Damen.
Entree à Person 5 Sgr.
Die Explikation der berühmten anatomischen **Venus** an Damentagen von einer Dame. [1576]

STADT-THEATER IN DANZIG.

Donnerstag, den 24. Januar.
(Abonnement suspendu)
Benefiz des Herrn Deutschinger.
Zum Zweitenmale:
Ein' feste Burg ist unser Gott.
Vaterländisches Schauspiel in 4 Akten, nebst einem Nachspiel in einem Akt:
Friedrich Wilhelm I. und die Salzburger.
Von Arthur Müller.

Freitag, den 25. Januar.
(IV. Abonnement No. 16.)
Zweite Gastdarstellung der Sennora Saemann de Paez vom Königl. Hoftheater in Madrid.
Norma.
Große heroische Oper in 3 Akten von Bellini.
*** Norma — Sennora Saemann de Paez.

Sonnabend, den 26. Januar.
(IV. Ab. No. 17.)
Ein Kind des Glücks.
Original-Character-Lustspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

R. Dibbern.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Entz jun. (Elbing). — Hrn. Rudolph Rucks (Dirschau). — Hrn. Alexander Hochstetter (Stettin). — Hrn. C. Scheffler (Königsberg). — Hrn. Kreisrichter A. Tiessen (Königsberg).

Eine Tochter: Hrn. C. F. Köhler (Danzig) — Hrn. Dr. Fischer (Tilsit). — Hrn. W. Kara (Stettin). — Hrn. C. O. Krebs (Königsberg). — Hrn. Kreisrichter Singelmann (Neidenburg). — Hrn. Heinrich Sprengel (Königsberg). — Hrn. Posterpedient Imm (Bromberg).

Zwillinge: Hrn. Oberstabs-Arzt Dr. Kuhn (Danzig).

Verlobungen: Fräul. Valerie Fischer mit Hrn. Prem.-Lieuten. Frodien (Cöslin). — Fräul. Mathilde Hirschberg mit Hrn. Adolph Stieren (Perkuiken). — Fräul. Josephine Reinglaß mit Hrn. Adolph Isaacsohn (Wehlau). — Frau Johanna Räther, geb. Klein, mit Hrn. Isidor Pilgrim (Wischwill).

Todesfälle: Sohn des Hrn. Ed. Siebenfreund, 12 W. a. (Danzig). — Fräul. Charlotte Fischer, 64 J. a. (Stettin). — Steinmetzer Theod. Pfielig, 28 J. a. (Danzig). — Herr Franz Eichelbaum, 40 J. a. (Stettin). — Frau Ober-Postsekretair Charlotte Mißling, geb. Kaposty (Danzig). — Herr v. Seltzer, 47 J. a. (Col. Fiewo). — Fräul. Thecla Jacobi, 51 J. a. (Wloclaweck). — Frau Bertha Orlopp, geb. Migeod (Königsberg). — Sohn des Hrn. R. Runge (Friederikenthal). — Sohn des Hrn. Fritz Lufft, 3 J. a. (Königsberg). — Tochter der Frau Rendant Schleiff (Rastenburg). — Tochter des Hrn. E. Kautz, 3 J. a. (Miasteczko).

Angekommene Fremde.
Am 24. Januar.

Englisches Haus: Rittergutsbes. Steffens a. Mittel Golmkau. Kaufl. Liebmann a. Geiersthal, Groß, Schulte u. Brebeck a. Berlin, Wiener a. Sunderland, Schmidt a. Leipzig, Schultz a. Magdeburg u. Bollnheimer a. Nürnberg.

Hôtel de Berlin: Rittergutsbesitzer Tschirner a. Schloß Juonger. Kaufl. Garcia a. Berlin, Händlein a. Leipzig, Schultze a. Potsdam u. Lorenz a. Dresden.

Hôtel de Thorn: Gutsbesitzer Strohmeyer a. Sonneberg. Apotheker Hildebrandt a. Praust. Rentier Liebrecht a. Rauden. Fabrikant Kämpf a. Magdeburg. Kaufl. Hoffmann a. Berlin u. Santowski a. Loebau. Kupferschmiedemeister Pfau a. St. Petersburg. Disponent Gonverneuck a. Frankfurt a. O.

Walter's Hotel: Gutsbesitzer Rohrbeck a. Adl. Gremblin, Kaufl. Bornemann a. Chemnitz, Wötzel a. Leipzig, Otto a. Auerbach, Wolff u. Toussaint a. Berlin, Ackermann a. Bütow.

Schmelzer's Hôtel: Kaufl. Schäfer a. Stettin, Holst a. Glogau, Levy a. Canton, Wurster a. Frankfurt a. M. u. Thils a. Elberfeld.

Deutsches Haus: Gutsbesitzer Klein n. Sohn a. Röcken, Lemm a. Crisko. Fr. Gerichtsräthin Schiller n. Frl. Tochter a. Stolp. Kaufm. Brenner a. Schneeberg. Fabrik. Fränzl a. Brüx u. Dalmann a. Riga. Oek. Thymian a. Oblecz.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Jan.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
24	8	337,25	—0,2	NW. frisch; bezogen u. neblig.
	12	336,83	—2,0	WNW. frisch; durchbrochene Luft.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.